



Fakten und Facetten

Das Jahr 2022 in der
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Teil 1

FAKTEN UND FACETTEN

Das Jahr 2022 in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Teil 1

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Stabsstelle Mediale Kommunikation

AUTOREN UND REDAKTION

Thomas Brandl, Arkadius Guzy, Pavel Jerabek, Gregor Moser, Marike Schneck,
Markus Waggershauser, Eva Wiedemann

BILDER

S.5 Arkadius Guzy, iStock.com/ Yuliia Konakhovska; S.6 Patrícia Mello Borja;
S.7 Christoph Vohler; S.8 Ka Schmitz; S.10 Eva Wiedemann; S.11 Tobias
Döpker; S. 12 Jochen Wiedemann; S.13 Thomas Brandl, Pavel Jerabek,
Gregor Moser; S. 14 und S. 15 Arkadius Guzy; S. 16 Markus Waggershauser;
S. 17 Arkadius Guzy, Thomas Broch; S.18 Horst Rudel

Zu beziehen über expedition-drs.de

UMSETZUNG

Patrícia Mello Borja

Rottenburg, 2023

www.drs.de

Auszug aus der Neujahrsansprache von Bischof Gebhard Fürst am 6.1.2022

Liebe Leserinnen und Leser,

am 24. Februar des vergangenen Jahres brach der bis heute mit größter Brutalität geführte völkerrechtswidrige Krieg gegen die Ukraine aus.

Seit 30 Jahren unterhält unsere Diözese gute Verbindungen in die Ukraine. Umso mehr werden Sie verstehen, welchen Schock die Nachricht bei uns auslöste. Dass wir zusammen mit dem Caritasverband sofort bis heute andauernde Hilfsmaßnahmen einleiteten, war selbstverständlich.



Bei einem am 27. Februar veranstalteten großen ökumenischen Gottesdienst in St. Eberhard hier in Stuttgart beteten wir zusammen mit den Ukrainisch-Katholischen Christen in der Diözese um Frieden und für die vom Krieg betroffenen Menschen.

Im Mai des vergangenen Jahres fand dann in Stuttgart unter dem Motto „leben teilen“ der 102. Deutsche Katholikentag statt. Immer noch innerhalb der Covid-Pandemie, war der Katholikentag ein Erlebnis von Hoffnung, ein Aufatmen-Können in freudigen Begegnungen, in lebendigen Diskussionen und Gesprächen, in spirituellen Veranstaltungen und nicht zuletzt in wunderschönen, Trost, Freude und Hoffnung schenkenden Gottesdiensten.

Im Zentrum des Katholikentages veranstalteten wir aus Solidarität mit der Ukraine eine große Friedenskundgebung auf der Bühne des Oberen Schlossgartens. Die Großkundgebung demonstrierte eindrucksvoll den Willen zum Frieden und zur Solidarität der versammelten Christen aus Deutschland mit dem geschundenen ukrainischen Volk. Der Katholikentag mit all den Veranstaltungen und den Hilfsaktivitäten war und ist bis heute ein eindrucksvolles Hoffnungszeichen.

Gleich zu Anfang des Jahres 2022 sorgte die TV-Dokumentation #outinchurch deutschlandweit für großes Aufsehen. Die katholische Kirche hat daraufhin die Grundordnung für alle bei ihr beschäftigten Menschen geändert, die Vollversammlung des Synodalen Weges verabschiedete wegweisende Grundsatztexte zum kirchlichen Arbeitsrecht und zu Segensfeiern für Menschen, die sich lieben.

Kein Zweifel: Eine nachhaltige Veränderung der Machtstrukturen der katholischen Kirche ist eine notwendige Reaktion auf den Vorwurf, die hierarchische Kirchenstruktur begünstige oder generiere gar sexuellen Missbrauch. In der Diözese Rottenburg-Stuttgart versuchen wir mit größtem Nachdruck seit zwei Jahrzehnten sexuellen Missbrauch aufzuklären und sexuellem Missbrauch durch Präventionsmaßnahmen vorzubeugen bzw. ihn zu verhindern. Ergänzt wird dies nun durch die Aufarbeitungskommission und den Betroffenenbeirat, die sich im Jahr 2022 konstituiert haben. Hinzu gekommen ist inzwischen ein einjähriges Modellprojekt „Transsexuelle Menschen pastoral und ethisch begleiten“.

Als weiteren Höhepunkt neben dem 102. Katholikentag im Mai habe ich die Seligsprechung des Jesuitenpaters Philipp Jeningen im Juli durch Kardinal Jean-Claude Hollerich in Ellwangen empfunden. Tausende feierten über drei Tage hinweg dort ein großes Fest des Glaubens!

Ebenfalls ein Zeichen der Hoffnung ist für mich das Projekt „Friedensglocken für Europa“. Zum Auftakt haben wir im Oktober 2021 eine erste von den Nazis im Zweiten Weltkrieg abgehängte Kirchenglocke ins tschechische Pisek zurück gebracht, ein Jahr später wurde in Tübingen-Lustnau eine neue Ersatzglocke für Tschechien geweiht – und im Juni 2023 führte eine große Reise mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann und mir mit vier weiteren Glocken im Gepäck ins Ermland in den Norden Polens. All dies schenkt uns Hoffnung in schweren Zeiten, damit wir die Zeichen neuen Lebens erkennen und lieben und jeden Augenblick bereit sind, dem, was bereit ist, geboren zu werden, ans Licht zu helfen!

+ Gebhard Fürst

Inhaltsverzeichnis

5	Ukraine-Krieg
6	#OutInChurch
9	Aufarbeitungskommission Missbrauch
10	102. Katholikentag
14	Seligsprechung
16	Die Diözese

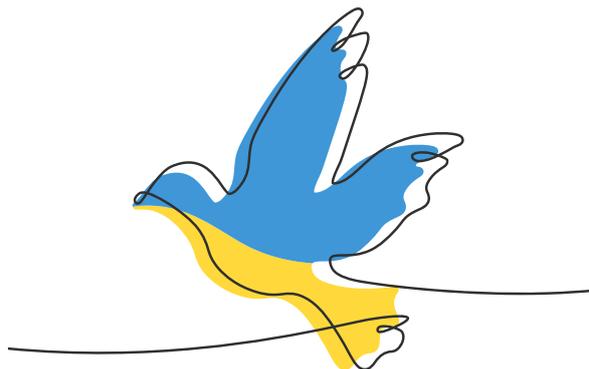
2.600 Kilometer Engagement

Hilfskonvoi von Stuttgart an die ukrainische Grenze

„Auf diese Weise kann ich etwas für die Menschen in der Ukraine tun“, sagt Clemens Kuttruf. Der 23-jährige Student opfert für die Fahrt die letzten Tage seiner Semesterferien.

Innerhalb einer knappen Woche organisierte die Aktion Hoffnung im März 2022 einen Hilfstransport. Vorsitzender Anton Vaas hatte zunächst an zwei Sprinter gedacht. Doch zog die Idee immer weitere Kreise und löste eine enorme Spendenbereitschaft aus.

Am 10. März starteten 13 Transporter am Bischof-Leiprecht-Zentrum in Stuttgart, beladen mit Kleidung, Grundnahrungsmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs. Ziel des 26-köpfigen Trupps unter dem Banner der katholischen Hilfsorganisation Aktion Hoffnung: die polnisch-ukrainische Grenze bei Krościenko.



GEBET

5 Minuten für den Frieden

Es ist Krieg - wir sind fassungslos.

In Verbundenheit mit vielen
flehen wir zu dir, Gott:
Damit Frieden sich ausbreitet!
Damit Menschen in Hoffnung leben können.
Ohne Angst vor Bomben und Granaten.
Gib denen Weisheit, die um Frieden verhandeln.
Sei bei den Menschen in der Ukraine.
Sei bei allen, die Angst haben und um ihr Leben fürchten.

Schenke Frieden, Gott,
der Ukraine und der ganzen Welt!

[Die Gebetskarte zum Download gibt es auf drs.de](https://www.drs.de)

OBEN

Das Konvoi-Team und die ukrainischen Frauen und Kinder stellen sich zum Erinnerungsfoto auf.

UNTEN

Das Konvoi-Team und ukrainische Helfer laden die Hilfsgüter zwischen der polnischen und der ukrainischen Grenze von den deutschen Transportern in ukrainische Wagen um.



Eine Kirche ohne Angst

#OutInChurch

Im Januar 2022 zeigt die ARD die Dokumentation „Wie Gott uns schuf - Coming-out in der katholischen Kirche“. Priester, Ordensbrüder, Gemeindefereferentinnen, Bistums-Mitarbeitende, Religionslehrende, Kindergärtnerinnen und viele mehr berichten von Einschüchterungen, Denunziationen, Verletzungen, Versteckspiel und Doppelleben. Die Protagonist:inn:en von #OutInChurch machen vielen anderen Mut. Zahlreich schließen sich Menschen den Forderungen der Initiator:innen an.

Bei der dritten Synodalversammlung im Februar in Frankfurt werden wegweisende Grundsatztexte zum kirchlichen Arbeitsrecht und Segensfeiern für Menschen, die sich lieben verabschiedet. Anfang November 2022 wird die Dokumentation von Hajo Seppelt, Katharina Kühn, Peter Wozny und Marc Rosenthal mit dem katholischen Medienpreis ausgezeichnet.

„Tief berührt vom Mut „

Generalvikar Dr. Clemens Stroppel äußert sich zur ARD-Dokumentation „Wie Gott uns schuf“ und zu der Internetkampagne #OutInChurch

Die Outing-Aktion „#OutInChurch“ von queeren Mitarbeitenden der katholischen Kirche stößt innerhalb der Kirche auf große Resonanz. Neben katholischen Verbänden und Organisationen, die der Kampagne ihre Solidarität bekundet haben, äußerten sich auch mehrere Bischöfe und Generalvikare positiv über die Aktion. Für die Diözese Rottenburg-Stuttgart ergriff Generalvikar Dr. Clemens Stroppel das Wort und stellte fest: „Ich persönlich habe die ARD-Dokumentation ‚Wie Gott uns schuf – Coming Out in der katholischen Kirche‘ angeschaut. Ich war tief berührt von dem Mut der Interviewten, die ihrem Anliegen ihr Gesicht und ihre Stimme und einen bewegenden Einblick in ihre persönliche Lebensgeschichte und -situation gaben. Ihnen gilt mein und der Diözesanleitung Respekt.“

Dies gelte auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözese, die den Personalverantwortlichen in ihrer queeren sexuellen Identität bekannt seien. „Die Diözese erwägt keine Konsequenzen für deren Beschäftigungsverhältnisse und hat mindestens seit 2005, soweit reicht meine Amtszeit zurück, wegen der sexuellen Identität von Mitarbeitenden keine Kündigung ausgesprochen und es wurde auch keine Trennung in gegenseitigem Einvernehmen vollzogen“, stellt der Generalvikar klar.

Privates bleibt privat!

Neufassung des kirchlichen Arbeitsrechts

Bischof Dr. Gebhard Fürst hat mit seiner Unterschrift die neue Grundordnung des kirchlichen Dienstes in Kraft gesetzt.

Damit gilt ab 1. Januar 2023 in der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Der Kernbereich privater Lebensgestaltung der Mitarbeitenden ist dem dienst- und arbeitsrechtlichen Zugriff des Dienstgebers entzogen. Das gilt insbesondere für das Beziehungsleben und die Intimsphäre.

Die deutschen Bischöfe hatten Ende November beschlossen, die Grundordnung des kirchlichen Dienstes zu novellieren. Nun musste sie in diözesanes Recht überführt werden.

Im Dezember unterschrieb Bischof Dr. Gebhard Fürst die neue Grundordnung des kirchlichen Dienstes: Ab dem 1. Januar 2023 ist damit der Kernbereich privater Lebensgestaltung der Mitarbeitenden dem dienst- und arbeitsrechtlichen Zugriff entzogen. Die katholische Kirche gleicht sich damit dem säkularen Bereich an.

Eine unabhängige Ansprechpartnerin

Transsexuelle Menschen begleiten



In der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat im Auftrag von Bischof Dr. Gebhard Fürst das einjährige Modellprojekt „Transsexuelle Menschen pastoral und ethisch begleiten“ begonnen. Im Rahmen des Projekts arbeitet Dr. Ursula Wollasch als von der Diözese beauftragte und unabhängige Ansprechpartnerin für transsexuelle Menschen und für alle, die sich der Queer-Community zugehörig fühlen.

„Das Projekt ist ein Zeichen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung und für Wertschätzung, Respekt und Toleranz“, erläutert die promovierte Theologin. Sie stehe ein für eine in Freiheit und Verantwortung gelebte Sexualität und für gelingende Beziehungen sowie für Integration und Teilhabe in Kirche und Gesellschaft. „Transsexuelle Menschen und Menschen, die sich der queeren Szene zugehörig fühlen, finden im Rahmen des Projekts die Möglichkeit des Kontakts, des persönlichen Gesprächs und auf Wunsch auch der Begleitung“, sagt Ursula Wollasch.

Das primäre und vorrangige Ziel des Projekts sei es, transsexuelle Menschen aus pastoraler und ethischer Sicht dabei zu unterstützen, ihre geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung in Freiheit und Verantwortung zu leben, in der Beziehung zu sich selbst, zu ihren Mitmenschen und zu Gott.

Auf Grundlage der Begegnungen sollten darüber hinaus konzeptionelle Überlegungen für eine geschlechtersensible Pastoral und Ethik angestellt werden, stellt Ursula Wollasch fest. Geplant sei eine Studie, in der die Projektergebnisse nach der Methode Sehen-Urteilen-Handeln zusammengefasst und theologisch-ethische Perspektiven skizziert werden.

Die bereits eingerichtete Stelle einer Ansprechperson für homosexuelle Frauen und Männer in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die unabhängig von dem nun gestarteten Modellprojekt „Transsexuelle Menschen pastoral und ethisch begleiten“ ist, wird zu Beginn des kommenden Jahres besetzt.



Aufarbeitungskommission Missbrauch

Unabhängig und gründlich

Aufarbeitungskommission beginnt Arbeit

Im Januar 2022 hat die Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs durch kirchliche Beschäftigte in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ihre Arbeit aufgenommen. Das Gremium arbeitet unabhängig und besteht aus zwei Frauen und fünf Männern. Davon sind zwei direkt Betroffene von sexuellem Missbrauch durch katholische Kleriker.

Bei ihrer konstituierenden Sitzung diskutierten die Mitglieder das Statut der Kommission und passten es ihren Vorstellungen gemäß an. „Wir machen damit unser Selbstverständnis als unabhängig arbeitendes Gremium von Anfang an deutlich“, erklärt Dr. Jörg Eisele, Professor für Strafrecht an der Universität Tübingen und einer der beiden bereits gewählten Vorsitzenden. „Unserem Auftrag, Form und Ausmaß sexuellen Missbrauchs durch kirchliche Beschäftigte in der Diözese Rottenburg-Diözese umfassend aufzuarbeiten, werden wir im Rahmen unserer Möglichkeiten als Ehrenamtliche gründlich und engagiert nachgehen“, sagt Co-Vorsitzender Thomas Halder.

Die Aufarbeitungskommission wird einmal jährlich sowie anlassbezogen über ihre Arbeit informieren.

Interessenvertretung für Opfer von Missbrauch

Betroffenenbeirat nimmt Arbeit auf

Nach der Unabhängigen Aufarbeitungskommission hat sich jetzt auch der Betroffenenbeirat konstituiert. Er besteht aus sieben Personen, die anonym bleiben möchten, und vertritt die Interessen der Missbrauchsoffer. Nach der Sommerpause nahm er die Arbeit auf.

„Damit sind wir einen weiteren wichtigen Schritt im Dreiklang aus Prävention, Intervention und Aufarbeitung gegangen“, sagt Bischof Dr. Gebhard Fürst. Die Strukturen gemäß der „Gemeinsamen Erklärung über verbindliche Kriterien und Standards für eine unabhängige Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche in Deutschland“ seien somit komplett umgesetzt.

Der Betroffenenbeirat begleitet sämtliche Aufarbeitungsprozesse der Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs durch kirchliche Beschäftigte in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Prävention und Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs

Tagung in Bad Schussenried

Wie gelingt es noch besser, Räume zu schaffen, in denen betroffene Menschen über Missbrauchserfahrungen sprechen können? Was ist nötig für eine Kultur der Achtsamkeit und wie lässt sich das Hinschauen „in der Breite“ verankern, damit Menschen vor sexualisierter Gewalt im Raum der Kirche wirksam geschützt sind? Das sind zentrale Fragen und darin enthaltene Forderungen von Mitarbeiter:innen, die in Gemeinden, Dekanaten oder Einrichtungen in der Diözese Verantwortung für die Prävention vor Ort übernommen haben.

Seit 20 Jahren gibt es in der Diözese Rottenburg-Stuttgart die Kommission sexueller Missbrauch als Meldestelle und Beratungsgremium für Missbrauchsfälle, seit zehn Jahren arbeitet die Stabsstelle Prävention, Kinder- und Jugendschutz an der Koordination und Konzeption der Präventionsarbeit in der Diözese, Ende vorigen Jahres hat sich eine Aufarbeitungskommission konstituiert. Im Juli dieses Jahres konstituierte sich der Betroffenenbeirat.

Etwa 90 Interessierte diskutierten bei einer von der Präventionsbeauftragten der Diözese, Sabine Hesse, moderierten Tagung in Bad Schussenried mit Fachleuten und Repräsentanten der Diözese. Die Tagung beleuchtete den Stand dieser vielfältigen Anstrengungen und fragt nach den Herausforderungen für die weitere Arbeit. Zudem präsentierten Einrichtungen und fachliche Kooperationspartner aus der Region beispielhafte Projekte im Bereich Prävention und Aufarbeitung.

praevention-missbrauch.drs.de/

Aktion Mantelteilen

Jedes Teil ein Stück vom Ganzen

Als Vorbereitung für den 102. Katholikentag in Stuttgart im Mai waren Kinder, Jugendliche und Engagierte aus der ganzen Diözese aufgerufen, das Katholikentags-Leitwort „leben teilen“ kreativ umzusetzen. Über tausend Stoffstücke wurden in alle Regionen verschickt und von Gläubigen auf ganz individuelle Art und Weise gestaltet.

So auch von den Schülerinnen und Schülern der Max-Gutknecht-Schule in Ulm. Sie gestalteten zahlreiche der Stoffstücke. Insgesamt 1.100 Stoffstücke wurden schließlich in der Lederschmiede, einer Einrichtung der Stuttgarter Caritas, zu dem großen Mantel zusammengenäht.

Das Projekt erinnerte an unseren Diözesanpatron, den Heiligen Martin. Aus den vielen einzelnen Stücken entstand so im Laufe des Jahres der weltgrößte „Martinsmantel“.

Rekordverdächtig!

Der Martinsmantel für den Katholikentag entsteht

Seine Fläche von 240 Quadratmetern überbrückte beim Katholikentags-Gottesdienst die Strecke vom Neuen Schloss bis zum Altar des Eröffnungsgottesdienstes.



drs.de/katholikentag





Die Frage nach der Verletzlichkeit

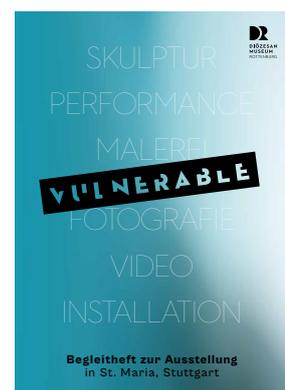
Kunstaussstellung Vulnerable

„Die Kunstwerke führen uns auf eindruckliche Weise die Verletzlichkeit des Menschen und seiner Mit- und Umwelt vor Augen. Mit der Frage nach der Verletzlichkeit, so zeigen uns die Werke, stellt sich die Frage nach Gott und nach seinem Verhältnis zu den Menschen und zur Schöpfung jedoch ganz neu.“ - Dr. Gebhard Fürst

600 Künstler:innen hatten ihre Arbeiten für den Kunstwettbewerb „Vulnerable – Verletzlich“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart eingereicht. Die Gewinner:innen wurden anlässlich des Katholikentags in der Kirche St. Maria in Stuttgart gewürdigt. Ziel der Ausschreibung war es, junge Kreative während der Corona-Pandemie zu fördern und ihnen eine Plattform zur Präsentation aktueller Arbeiten zu bieten.

Den mit jeweils 8.000 Euro dotierten 1. Platz in der Kategorie „Hauptpreise“ erhalten Elisa Jule Braun aus Berlin mit der Videoarbeit „Depressed Animals“, in der sie die Verletzlichkeit

der Natur, aber auch des Menschen und der Technik offenlegt, die ein ausbeuterischer Kapitalismus verursacht hat, wie es in der Begründung der Jury heißt; Georg Lutz aus Stuttgart sicherte sich einen ersten Platz mit dem Filmbeitrag „The Fruits of our Land“, in dem er sich mit Flucht und Migration beschäftigt, und Simon Pfeffel aus Pforzheim mit seiner Performance „Becoming Mountains“, in der er sich – auf Krücken und auf die Hilfe seiner Mitmenschen angewiesen – unter anderem auf einen vier Kilometer langen Weg zur Kirche St. Maria in Stuttgart begibt.



dioezesanmuseum-rottenburg.de

Unser Martinsland

Mal spielerisch, mal nachdenklich, mal mahnend: Acht Kunstwerke zeigen auf dem Katholikentag in Stuttgart die Arbeit der Diözese aus der Außenperspektive.



Eine Ausstellung von Augmented-Reality-Kunstwerken internationaler Künstler:innen in Zusammenarbeit mit „Artivive“ zeigt Schwerpunkte der kirchlichen Arbeit im Geiste des Heiligen Martin. In einem internationalen Wettbewerb haben sich Künstler:innen mit Themenfeldern der Diözese Rottenburg-Stuttgart beschäftigt: Sankt Martin, Pilgern, Katholische Schulen, Muttersprachliche Gemeinden, das Rottenburger Modell, Diakonie, Weltkirche und Klimaschutz.

„Visuelles Geschichtenerzählen ist im Christentum uralte. Auf diese Weise wurden Legenden und Geschichten unabhängig von Sprache und Schrift mit so vielen Menschen wie möglich geteilt.“ So beschreibt die Künstlerin Alexandra Kostyuk, wie sie ihr Augmented-Reality-Kunstwerk zum Thema Sankt Martin (Video) entwickelt hat.

Frieden, Weltkirche, Ehrenamt

Der 102. Katholikentag in Stuttgart bot eine solche Vielfalt an Veranstaltungen und Highlights, dass die Wahl manchmal schwer fiel. Gerne erinnern wir uns zum Beispiel an die Danke-Aktion für all die Ehrenamtlichen, die sich in unserer Diözese für ein gelingendes Miteinander einbringen.

In eindrücklicher Erinnerung ist vielen aber auch die große Friedenskundgebung geblieben: Mit Gebeten, Liedern und einer Schweigeminute solidarisierten sich Tausende mit den Menschen in der Ukraine. ZdK-Präsidentin Dr. Irme Stetter-Karp: „Wir teilen Ihre Trauer über die vielen Toten und Verwundeten; wir teilen die Verzweiflung über die Ungerechtigkeit dieses Krieges, den Ihnen Russland aufgezwungen hat.“

Wir sind aber heute auch hier versammelt, um Hoffnung zu teilen darauf, dass dieser ungerechte Krieg ein Ende findet, dass die Tränen getrocknet, die Familien zusammengeführt, Häuser wieder aufgebaut werden.“



Vielen ist zudem das Zentrum Weltkirche in guter Erinnerung: Auf dem Karlsplatz - mit seinen mächtigen Bäumen und dem schönen Flair einer kleinen Oase gleich - traf sich die „Eine Welt“. Hier trafen große Hilfswerke wie Missio, Adveniat und Renovabis auf lokale Gemeindeparterschaften.

So schön war's!

„Gemeinsam ist es uns gelungen, ein starkes Glaubenszeichen für den Frieden zu setzen“, sagt Bischof Dr. Gebhard Fürst und blickt zufrieden zurück. Vom 25. bis 29. Mai kamen knapp 30.000 Besucherinnen und Besucher zu den zahlreichen Veranstaltungen, Gottesdiensten und Präsentationen nach Stuttgart und genossen nach einer langen Zeit der Entbehrung endlich wieder einmal Gemeinsamkeit.

Die fünftägige Großveranstaltung setzte gleichzeitig auf Inhalt, Tiefe und Nähe. „Das gibt es aktuell nur einmal, nämlich hier“, betonte ZdK-Präsidentin Dr. Irme Stetter-Karp. „Alle Themen, die die Katholikinnen und Katholiken in diesen Tagen beschäftigten, seien in Stuttgart präsent gewesen“, sagte Bischof Georg Bätzing, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz.



drs.de/katholikentag

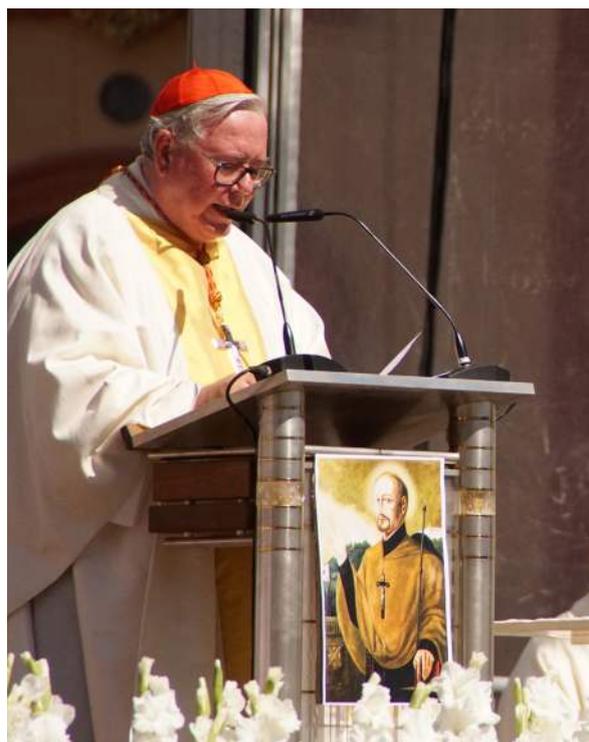
Der gute Pater

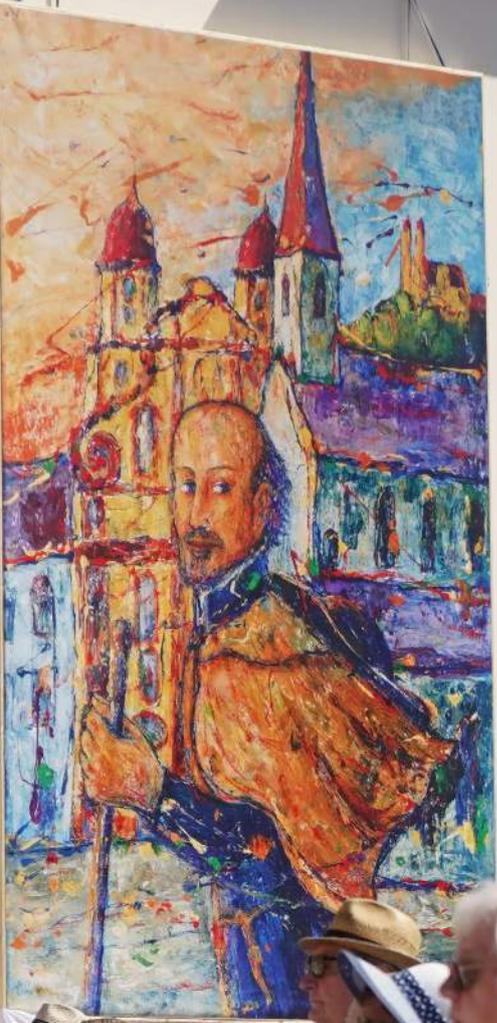
Seligsprechung von Pater Philipp Jeningen

In einem festlichen Pontifikalamt am 16. Juli in Ellwangen hat Kardinal Jean-Claude Hollerich den Jesuitenpater Philipp Jeningen seliggesprochen.

Zu dem feierlichen Gottesdienst hatten sich mehrere Tausend Menschen auf dem Marktplatz vor der Basilika St. Vitus versammelt. In der dortigen Liebfrauenkapelle befindet sich das Grab von Pater Philipp Jeningen, der über Jahrhunderte hinweg von Menschen um Fürsprache, Kraft und Hilfe angerufen wird. Nach der Seligsprechung waren alle Mitfeiernden zum Mittagessen auf dem Marktplatz eingeladen.

Mit der Seligsprechung von Pater Philipp Jeningen (1642 - 1704) geht ein lang gehegter Wunsch vieler Menschen in Ellwangen und Umgebung, aber auch in anderen Teilen der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Erfüllung. Seit seinem Tod 1704 ist die Verehrung des „guten Pater Philipp“ nie erloschen; bis heute ist sein Grab in der Liebfrauenkapelle der Basilika St. Vitus in Ellwangen eine vielbesuchte Stätte des Gebets und der Fürbitte.





Die Diözese

„Time is honey“

50 Jahre Pastoralreferent:innen

Das 50. Jubiläum ihrer Berufsgruppe feierten die Pastoralreferent:innen in unserer Diözese coronabedingt erst Ende Juni 2022.

Rottenburg-Stuttgart führte den Beruf als eine der ersten Diözesen Anfang der 1970er Jahre ein. Bischof Carl Joseph Leiprecht, sein Nachfolger Bischof Georg Moser und der spätere Leiter des Seelsorgereferats, Domkapitular Georg Kopp, trugen die Ideen des Zweiten Vatikanischen Konzils mit in die Ortskirche und förderten die Mitverantwortung der sogenannten Laien.

Nach einem zögerlichen Start kamen mit den Jahren schnell mehr und mehr Pastoralreferent:innen hinzu. „Zeitweise gab es so viele Bewerbungen, dass gar nicht alle in die Berufseinführung aufgenommen werden konnten“, erzählt Markus Fritz, Leiter des Theologischen Mentorats. „Inzwischen ist das Berufsbild des Pastoralreferenten fest verankert und in fast jedem pastoralen Team findet sich mindestens ein Pastoralreferent oder eine Pastoralreferentin.“

Zum Jubiläum wurde der Film „Time is honey. 50 Jahre Pastoralreferent:innen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart“ produziert. Pastoralreferent:innen erzählen, was sie antreibt und warum ihr Beruf so wertvoll für die Kirche ist.

Keine Maskenpflicht mehr

Corona

„Die Entwicklung der Pandemie in den letzten Wochen macht es möglich, die letzte größere Einschränkung bei der Feier von Gottesdiensten, die Maskenpflicht, auszusetzen“, verkündet Bischof Dr. Gebhard Fürst am 27. April 2022 in seiner 77. Mitteilung zur aktuellen Lage.

Nach strengen Vorschriften während der Lockdowns und darüber hinaus in den Kirchen und Einrichtungen der Diözese besteht ab dem 1. Mai 2022 nur noch die ausdrückliche Empfehlung, nicht aber die Verpflichtung zum Tragen einer Maske in geschlossenen Räumen. Ihren im März 2020 eingerichteten Krisenstab hat die Diözese aufgelöst.



Endlich mit Frauen

Blutfreitag in Weingarten

Herausgeputzte Pferde, Reiter, die mit der Sonne um die Wette strahlen, und am Straßenrand Tausende Pilger und Schaulustige. Nach zwei Jahren coronabedingter Miniversion ohne Menschenmassen gab es im Mai 2022 in Weingarten wieder ein Blutritt wie früher.

Und doch hat sich die über 500-jährige Tradition der Weingartener Reiterprozession weiterentwickelt. Nach einem Beschluss des Kirchengemeinderats von St. Martin im November 2020 konnten dieses Jahr erstmals Frauen offiziell mitreiten.

Die meisten der 98 Gruppen ermöglichten Reiterinnen die Teilnahme, die sich mit Gehrock, Zylinder und Schärpe in der entsprechenden Farbe harmonisch und gleichberechtigt in das Bild des Zuges einfügten. Antonia Schütterle (Bild) ist eine von ihnen.

Ausbildung mit starkem Vorbild

50 Jahre Katholische Fachschulen Neckarsulm

Die Katholischen Fachschulen St. Martin in Neckarsulm würdigen regelmäßig ihren Namenspatron. 2022 konnte sich die Einrichtung aber auch selbst feiern.

Den Anfang machten 44 Schülerinnen. Vor bald 50 Jahren, im Oktober 1972, ging mit ihnen der erste Kurs an der Berufsfachschule für Sozialpädagogik in Neckarsulm an den Start. Nach den Standorten Stuttgart und Rottweil war es für den Caritasverband für Württemberg damals die dritte Gründung einer Ausbildungseinrichtung dieser Art.



Ihr 50-jähriges Jubiläum feiern die Katholischen Fachschulen St. Martin mit kleineren, über das Jahr verteilten Aktionen, wie Schulleiter Dr. Thomas Ochs im Februar erklärt. So bekam zum Beispiel die Kirchengemeinde eine Osterkerze geschenkt. Eine weitere Kerze wandert von Klasse zu Klasse.

50 Jahre Priester

Weihbischof em. Dr. Johannes Kreidler

Weihbischof em. Dr. Johannes Kreidler hat am 18. März sein 50-jähriges Priesterjubiläum gefeiert.

Den Jahrestag beging er in aller Stille in der französischen Marienwallfahrtsstätte Lourdes. In seinem Heimatort Grönmettstetten bei Horb feierte er am 27. März mit einem Gottesdienst.

Die Begegnung mit den Menschen ist dem emeritierten Weihbischof auch in seinem Jubeljahr wichtig. Der Austausch mit jenen, die ihn begleitet und unterstützt haben, die mit ihren Ängsten, mit ihren Sorgen und auch mit ihrer Kritik an ihn herangetreten sind. Menschen, die mit ihm ihr Glück und ihre Hoffnung teilten und ihm dank ihrer Offenheit immer ermöglichen, ihnen und ihren Bedürfnissen nahe zu sein.

Beim Priestertag im Sommer blickte er noch einmal auf die vergangenen 50 Jahre zurück.

Abschied von einem Visionär

Prälat Georg Kopp ist tot



Der emeritierte Rottenburger Domdekan Prälat Georg Kopp ist am 2. Juli 2022 nach längerer Krankheit im Alter von 90 Jahren gestorben. Er zählte zu den prägenden Köpfen der Diözese.

Georg Kopp, am 21. September 1931 in Bittelbronn bei Horb geboren, wurde am 16. Juni 1956 von Bischof Carl Joseph Leiprecht in Rottenburg zum Priester geweiht. In seiner Laufbahn war er unter anderem Diözesanjugendseelsorger, Spiritual im Tübinger Wilhelmsstift, Regens am Rottenburger Priesterseminar und Personalreferent im Bischöflichen Ordinariat.

Entscheidend für seinen weiteren Weg war die Berufung durch Bischof Georg Moser im November 1985 zum Sekretär der Rottenburger Diözesansynode 1985/86. Im selben Jahr wurde er in Rottenburg zum Domdekan und damit auch zum Sprecher des Domkapitels ernannt.

Am 13. Juli wurde Prälat Georg Kopp auf dem Sülchen-Friedhof in Rottenburg beigesetzt.

Der Kirche ein Dorf geben

St.-Anna-Quartier in Tettngang

In den etwa 130 Wohnungen des St.-Anna-Quartiers in Tettngang wohnen Menschen aus 36 Nationen, mit und ohne Behinderung, junge und ältere. Die zwischen 2018 und 2020 errichteten Gebäude umschließen die St.-Anna-Kapelle und einen großen Platz mit Obstbäumen, Wiesen und vielen Blumen.

Um das Projekt zu verwirklichen, arbeiteten die Kirchengemeinde St. Gallus, die Stadt Tettngang, die Stiftung Liebenau, der Bau- und Sparverein Ravensburg sowie die Baugenossenschaft Familienheim aus dem Schwarzwald eng zusammen.

Auf die Einweihung mussten die Projektpartner, die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Nachbarn und Unterstützer zwei Jahre warten. Am 6. Mai 2022 war es nun soweit.

Schnell und innovativ

20 Jahre Veronika-Stiftung

Um die Frage, was Förderstiftungen für den Zusammenhalt der Gesellschaft leisten, ging es bei einem Symposium aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Veronika-Stiftung der Diözese Rottenburg-Stuttgart in den Räumen des Bischöflichen Ordinariats.

Dr. Monika Stolz, stellvertretende Stiftungsratsvorsitzende, gab darauf eingangs gleich mehrere Antworten: „Stiftungen lassen Werte lebendig werden, sie befördern kreative Lösungen, machen versteckte Not sichtbar, nehmen sich ihr an und sie fördern Gemeinschaft.“ Vorsitzender Dr. Alfons Maurer verwies darauf, dass Förderstiftungen vor allem dort zum Tragen kommen, wo es keine staatlichen Hilfen gibt. Die Kirche müsse ihren Blick dabei nach außen, in die Gesellschaft hinein richten und dort aktiv werden, sagte Weihbischof Matthäus Karrer: „Es geht darum, Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen.“

Die Veronika-Stiftung ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und wurde 2002 von Bischof Dr. Gebhard Fürst gegründet. Die Stiftung begleitet Kinder und ältere Menschen bei Krankheit, Schmerz und Tod. Außerdem fördert sie die Qualifizierung von Trauerbegleitern und Seelsorgern, die den Angehörigen beistehen.

Ein Klang, der verbindet

Friedensglocken für Europa: „Gott spielt in unserem Leben keine Rolle – er führt Regie!“

Die Geschichte der Kirchenglocke aus dem einstmals ober-schlesischen Thröm (Trébom) könnte als bester Beleg für den Satz aus der Predigt von Pfarrer Ulrich Skobowsky in St. Petrus in Tübingen-Lustnau stehen. Im Jahr 1511 gegossen, soll sie jetzt im Alter von genau 511 Jahren in ihre Heimat zurückkehren – 80 Jahre nachdem Wehrmachtssoldaten sie im Zweiten Weltkrieg aus dem Turm geholt hatten, und nach 65 Jahren unfreiwilligem Dasein als „Leihglocke“ mitten im Schwabenland. Bischof Dr. Gebhard Fürst wird 2023 selbst nach Trébom reisen, um die Glocke zurückzubringen.

Zur Weihe der neuen Glocke für St. Petrus – sie wird die 511 Jahre alte aus Thröm ersetzen – war eigens eine Delegation aus dem heute zur Tschechischen Republik gehörenden Trébom nach Tübingen gereist.

Darüber hinaus wird Bischof Dr. Gebhard Fürst 2023 in Begleitung des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann auch vier Glocken nach Polen zurückbringen.

Nachhaltiges Bauen und ressourcenschonende Bewirtschaftung

Grüne Bauordnung tritt in Kraft

Sämtliche kirchliche Baumaßnahmen im Gebiet der Diözese müssen ab 2023 im Zusammenhang mit dem Klimawandel und dessen Folgen betrachtet werden. „Die Verantwortung für eine schöpfungsfreundliche Kirche muss sich im nachhaltigen Bauen sowie einer ressourcenschonenden Bewirtschaftung der Gebäude konkretisieren“, heißt es in der Präambel der novellierten Bauordnung.

Im November hat Bischof Dr. Gebhard Fürst die „Grüne Bauordnung“ in Kraft gesetzt. Ab dem 1. Januar 2023 gilt die Novelle zur „Bewahrung der Schöpfung“.

Taufe durch Pastoral- und Gemeindereferent:innen

Dekret des Bischofs



In der Diözese Rottenburg-Stuttgart erhalten Pastoral- und Gemeindereferent:innen die Erlaubnis zum Taufen. Grundlage hierfür ist ein von Bischof Dr. Gebhard Fürst unterzeichnetes Dekret, das zum 1. November in Kraft tritt.

„Der Ortsbischof einer Diözese hat vom Kirchenrecht her die Möglichkeit, die Taufspendung an Frauen und Männer zu übertragen, die nicht das Weiheamt innehaben“, erläutert der für die pastoralkonzeptionelle Ausrichtung der Diözese zuständige Weihbischof Matthäus Karrer.

Den Anstoß gab das vom Diözesanrat im April 2021 organisierte Frauenforum. „Dabei wurde die Forderung, dass Frauen die Tauferelaubnis erhalten sollen, formuliert. Bischof Fürst griff diese Forderung auf und beauftragte eine Arbeitsgruppe zu möglichen Umsetzungsschritten unter meiner Leitung“, sagt Karrer.

